

Die Serben wehren sich verzweifelt gegen das Vordringen der Bulgaren in Richtung von Kistowan und Branja. Die Kämpfe sind äußerst blutig. Dänische Schiffe, die die Verbindung zwischen den Serben und den Alliierten abschneiden, werden die Bahn Saloniki-Misch. Falls es den Serben nicht gelingen sollte, Branja zurückzuerobern, bevor die Bulgaren alle Bahnanlagen usw. gründlich zerstört hätten, würde der ganze Feldzug auf dem Balkan durch diesen bulgarischen Sieg entscheidend beeinflusst werden.

Furchtbare Kampfscenen.
Auch in Bulgarej geht die Meinung dahin, daß die serbische Armee infolge der Eroberung Branjas durch die Bulgaren vor der Vernichtung stehe. Die Bulgaren kämpfen äußerst tapfer. Vor Piroi mußten die serbischen Stellungen im Granatenhagel eingenommen werden. Die Bulgaren ließen ihre Gewehre zurück und nur mit dem Bajonett bewaffnet, schlichen sie sich an die serbischen Schützengräben heran. Auf der Höhe entspann sich ein entsetzlicher Kampf. Die Bulgaren warfen sich auf die Serben und mit Messer, Bajonett und der Faust wurde während Mann gegen Mann gekämpft. In der Erbitterung des Kampfes ereignete es sich oft, daß sich die Gegner in die Gurgel bißen.

Sofia, 21. Oktober.
Die Siegesbeute von Branja umfaßt unter anderem zwei Millionen Patronen Systems Verdan, ferner Tabak für eine Million Frank. Aus dem Bahnhof von Dojanowitsch fand man ungefähr eine Million Kilogramm Senf.

Die Hilfstruppen der Entente.
Wie der „Temp“ aus Athen meldet, landen französische und englische Truppen unausgesetzt in Saloniki. Die Franzosen bilden weitaus die Mehrzahl. Da die Eisenbahnlinie für den Transport ungenügend ist, werden große Truppentransporte auf den Straßen in Eilmärschen nach dem Norden beschafft.

Reisende der Roter Diplomaten.
Aus Athen wird gemeldet: Nachdem das diplomatische Korps in Athen die Vorbereitungen für seine Abreise getroffen hatte, mußte es wieder verlagert werden, weil die Eisenbahnverbindung mit Saloniki gesperrt ist und der Verkehr auf der Straße Saloniki-Monastir wegen Überschwemmungen ebenfalls eingestellt wurde. Auch die telegraphischen Verbindungen sind seit fünf Tagen gestört.

Die Bombenwürfe auf Luxemburg.
Französischer Überfall einer neutralen Stadt.
Durch Wolffs Telegraphisches Bureau wird folgende amtliche Auslassung verbreitet: Die näheren Nachrichten, die aus Luxemburg über den französischen Fliegerangriff vom 8. Oktober eingetroffen sind, legen von der Strenge der französischen Überfälle auf die neutrale Hauptstadt bezeugen. Schon in der Nacht vom 22. zum 23. August 1914 hatten die Franzosen in der Nähe des Bahnhofes Fliegerbomben geworfen. Diesmal aber unternahmen sie den Angriff in der verkehrsreichen Vormittagsstunde zwischen 8 und 9 Uhr und richteten ihn auf die belebtesten Straßen mitten in der Stadt. Soviel festgestellt werden konnte, ist der unverantwortliche Überfall von vier französischen Fliegern ausgeführt worden. Die nicht weniger als 18 Bomben, darunter auch Brandbomben, niederfallen ließen. Von den abgeworfenen Geschossen fielen acht in das Zentrum der Stadt, sechs in die bewohnten Außenbezirke. Daß unter diesen Umständen das angerichtete Unglück nicht noch größer war, ist sicherlich nicht Schuld der Franzosen. Eine Bombe, die an der Ecke des Theaterplatzes und der Casinostraße niederfiel, verletzten ein Mobilmobil am Bein, eine andere beim Pfarrhaus von Saint Michel drei Männer: zwei Feldwebel im Infanteriekorps der luxemburgischen Freiwilligenkompanie und einen Arbeiter. Der eine Feldwebel — übrigens ein Belgier — hat einen Knochenbruch am rechten Bein davongetragen. Der verurteilte Sachschaden, der unter anderem das Pfarrhaus von St. Michel und das Haus der St. Paulsgemeinschaft betroffen hat, ist nicht unbedeutend. An einer Stelle entstand ein Brand, der freilich bald gelöscht werden konnte. Der Straßenbahnverkehr im Zentrum der Stadt wurde auf Stunden unterbrochen. Die Entstellung der neutralen, friedlichen Bevölkerung Luxemburgs über diesen furchtbaren Angriff ist begreiflich und berechtigt. Das „Luxemburger Wort“ stellt in seinem lebhaften Einspruch noch besonders fest, daß der ganze Angriff nicht die geringste militärische Wirkung gehabt habe und fragt: „Wozu eine derart sinnlose Schieberei?“ Das Blatt gibt der Überlieferung Ausdruck, daß die Leiter des luxemburgischen Staats es verstehen würden, von allen Kriegführenden die Rücksichten der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu erwirken, auf die die neutrale Bevölkerung Anspruch habe.

Der deutsche Fliegerangriff auf Belfort.
Über den von deutscher Seite bereits gemeldeten Angriff deutscher Flieger auf die Festung Belfort werden von Pariser Blättern noch folgende Einzelheiten berichtet:
Sonntag vormittag gegen 9 Uhr wurde die Bevölkerung durch den üblichen Alarm benachrichtigt, daß deutsche Flugzeuge sich Belfort näherten. Obwohl die deutschen Flugzeuge von den Befestigungswerken heftig beschossen wurden, näherten sie sich sehr schnell und überflogen die Stadt, welche sie mit Bomben belegten. Nach erfüllter Aufgabe flogen sie fort, und neue Flugzeuge kamen. So ging es bis 3 Uhr nachmittags. Viele Bomben fielen auf die Stadt und in die Gärten. Eine große Zahl plachte nicht. Ein Mechaniker und ein Soldat wurden getötet, mehrere andere Personen wurden verletzt.
Wie ein Lvonner Blatt aus Nancy erzählt, überflogen Donnerstag nachmittags zwei Tauben Nancy und warfen Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Freitag nachmittags wurde die Stadtmitte von Nancy von deutschen Flugzeugen mit drei Bomben belegt. Man gibt bekannt, daß eine Person verwundet wurde.

Päpstliche Fürbitte für belgische Verschwörer.
Das amtliche Organ des Vatikans, „Osservatore Romano“, meldet, der Papst sei von mehreren Seiten, besonders durch die englische und die belgische Gesandtschaft, angegangen worden, sich für die Begnadigung oder die Umwandlung der Todesstrafe der Gräfin Belleville und des Fräuleins Thullier sowie sieben anderen belgischer Unterthanen, die der Begünstigung der Entweichung französischer und belgischer Gefangenen angeklagt waren, zu verwenden. Der Papst habe durch den Kardinalstaatssekretär den Erzbischof von Köln telegraphisch ersucht, die Bitte dem Kaiser zu übermitteln. Erzbischof v. Hartmann drückte zurück, der Kaiser habe die Hinrichtung aufschließen lassen und sich keinen Bericht anfordern lassen.

Das Spionagemachen in Belgien.
Der deutsche Generalgouverneur in Brüssel fordert erneut alle Personen, die während des Krieges einem feindlichen Heere angehört haben und sich im Gebiete des Generalgouvernements aufhalten, und alle diejenigen, die im Auftrag einer feindlichen Regierung hergekommen sind, auf, ihrer Meldepflicht binnen 24 Stunden nachzukommen. In diesem Falle wird ihnen Straffreiheit zugesichert, der Generalgouverneur wird sich mit ihrer Abführung als Kriegsgefangene begnügen. Wer aber nach dieser Frist ergriffen wird oder solchen Personen Unterkunft, Nahrung oder eine sonstige Unterstützung gewährt, hat die strengste Bestrafung nach dem Kriegsgesetz zu gewärtigen.

Kleine Kriegspost.
Berlin, 21. Okt. Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit an der äußersten Westfront und an der belgischen Küste dem Kommandierenden Admiral des Marinekorps von Scherder den Orden Pour le Mérite verliehen.

Kopenhagen, 21. Okt. Der Zar hat an König Albert von Belgien ein Danktelegramm gerichtet, aus dem hervorgeht, daß Rußland in letzter Zeit auch mit belgischer Artillerie, Maschinengewehren und Munition versorgt wurde. Der Transport erfolgte über Archangelsk.

Amsterdam, 21. Okt. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß die englische Regierung Griechenland die sofortige Abtretung von Cypern für den Anschluß an die Entente angeboten habe.

Athen, 21. Okt. Es verlautet gerüchelt, daß zwei Transportdampfer mit Truppen der Alliierten von einem U-Boot versenkt worden seien.

London, 21. Okt. Der Regierungsvorsteher erklärte im Unterhause, daß bisher 183 englische Handelschiffe versenkt worden seien, außerdem bis zum 14. Oktober 175 Fischerfahrzeuge.

London, 21. Okt. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ stellt fest, daß die amtliche Verlustziffer des Dardanellenheeres mit 96899 Mann die Erkrankten nicht einschließt.

Turin, 21. Okt. Der Sonderberichterstatter der „Stampa“ meldet aus Athen, daß die bis jetzt in Saloniki gelandeten 30000 Mann Ententetruppen ausschließlich von Gallipoli weggewonnen worden sind.

Sofia, 21. Okt. Am Montag wurde hier der erste gefallene bulgarische Offizier, Oberleutnant Panitsch, begraben. Die Bewohner Sofias bereiteten der Armee lebhaftste Ovationen.

Sofia, 21. Okt. Bezeichnend für das gleichzeitige Vordringen der Bulgaren ist, daß sie in dem am Sonnabend beendeten Beistandstag Tags darauf eine bulgarische Schule eröffneten. In dem am Montag eroberten Gari Balanta wurde bereits eine bulgarische Verwaltung eingesetzt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Oktober. Starke, für die Italiener erfolglose Kämpfe an der Isonzo-Front. — Auf dem Balkan gehen deutsche Streitkräfte über die untere Ralja. Die Bulgaren besetzen die macedonischen Städte Mity und Radowitsch.

21. Oktober. Nordöstlich von Bitau gewannen die Unseren das Dänauer von Vorkow bis Versamünde. Wir machen 1725 Gefangene und erbeuten sechs Maschinengewehre. — Auf dem Balkan werden die Serben bei Ripanj nach Süden getrieben. Die deutschen Truppen dringen überall vor.

Von freund und feind
[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Amerika tut wieder den Beutel auf.
New York, 21. Oktober.
Gestern wurde in hiesigen Finanzkreisen bekannt, daß ein Gruppe von Großbanken Italien eine Anleihe von 25 Millionen Dollars bewilligt hat. Rückzahlungsfrist: ein Jahr; Zinssatz 6 p. h. (ist nicht England bärge?)

Petersburg, 21. Oktober.
Die „Wsch. Wj.“ erzählt aus absolut sicherer Quelle, daß gegenwärtig in New York Besprechungen stattfinden wegen einer russischen Anleihe in Höhe von einer Milliarde Rubel, wovon ein Teil die Form eines Warenkreditbills haben soll. Wird nicht England auch bärge müssen?

Diesen Verbindungen wollen wir eine Verlautbarung der Deutschen Reichsbank gegenüber halten, wonach die Einzahlungen auf unsere dritte Kriegsanleihe sich bis zum 18. Oktober (einschließlich dem ersten Rillzahlungstermin) auf 3262 Millionen Mark belaufen, d. i. nahezu 69 p. h. der gesetzten Summe. Die Pflichtsumme betrug an diesem Tage nur 30 p. h. Wir verzeichnen diese Tatsache ohne Kommentar, aber nicht ohne Stolz.

Nach berühmten Mustern.
Budapest, 21. Oktober.
Aus Sofia war hierher gemeldet, daß beim Einzug der Bulgaren in Branja die Truppen von der Bevölkerung unter Dichtung von weißen Fahnen mit Hochrufen empfangen wurden. Dann aber überschüttete dieselbe Bevölkerung die bulgarischen Soldaten mit einem Hagel von Geschossen. Das haben deutsche und österreichische Truppen schon oft erlebt. In Belgien wie in Rußland. Die Serben in Branja haben also nur nach berühmten Mustern gehandelt. Goffentlich haben die Bulgaren die heimtückischen Neuchter behandelt — ebenfalls nach berühmten Mustern...

Warum Carson zurücktrat.
Amsterdam, 21. Oktober.
Das englische Unterhause, das mit peinlichen Fragen die Regierung bedrängte und sich hauptsächlich über die Zepellinangriffe auf London unterhielt, erfährt gestern auch einiges über den bisher rätselhaften Austritt des Kronanwalts Carson aus dem Kabinett. Carson, der seinerzeit die Ulsterrebellien organisierte und während des Krieges ins Ministerium als oberster Rechtschlichter eintrat, erklärte knapp und kurz vor dem Hause, die neue Ballanage verlange eine klar umschriebene, gut durchdachte und entscheidende Politik seitens der Regierung. Da er sich nicht imstande sehe, in irgendeinem Punkt mit der vom Kabinett gutgeheißenen Politik übereinzustimmen, habe er sein Amt niedergelegt, zumal die britische Politik in geschlossener Zusammenarbeit mit den Verbündeten und mit Rücksicht auf befreundete neutrale Länder geführt werden müsse. — Carsons Eingeständnisse sind sehr wertvoll, es mangelt also an Aberkennung mit den Verbündeten und in Rücksicht auf die Neutralen. Damit meinte der ehemalige Kronanwalt wohl die Verletzung Griechenlands oder vielmehr, daß Ballanagekreuer scheint ihnen Gewalt.

Italiens Steuerbuckett.
Risch, 21. Oktober.
Geld ist nötig zum Kriegsführen. Das haben die meisten Herren Salandra und Sonnino nicht recht bedacht, als sie im unehelichen Treibhause Italien in den Krieg trieben. Nun zeigen sich die übelsten Folgen. Die Kassen sind leer. Also neue Steuern. Ein königliches Dekret fest folgende Steuern für die Dauer des Krieges fest:

1. für diejenigen, die keinen militärischen Dienst tun; 2. auf Einkommen der Verwaltungsratsmitglieder von Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften; 3. Umgestaltung der Steuern und Gebühren für Stempel, Aktien, Quittungen, Wechsel, Schieds, Handelsbücher, Ausfertigungen, Hypothekentagen, Tagen für Bevollmächtigten, für das Tragen von Revolvern, Tagen für die von der Regierung erteilten Konzeptionen, Tagen auf Kino-Billets; 4. Umgestaltung der Kassegebühren; 5. Post- und Telegraphen-Tagen, insbesondere für Telefon-Abonnements und postlagernde Sendungen im Innern des Königreiches.

Das ist ein bißchen viel auf einmal und man erhofft damit eine Einnahme von 60 Millionen Lire im Jahre. Ob die beim italienischen Volke stark gesunkene Kriegsbefürwortung nach dem Bekanntwerden dieser umfassenden neuen Steuerbelastung wieder einen Aufschwung nehmen wird, darf fraglich bezweifelt werden.

Sie wollen nicht dienen.
Rotterdam, 21. Oktober.

Die Furcht der Engländer vor der drohenden Wehrpflicht nimmt der Regierung bedenklich erscheinende Formen an. Die Zahl der jungen unverheirateten Leute, die nach den Bestimmungen Staaten und nach Südamerika auszuwandern beabsichtigen, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, ist so groß, daß das auswärtige Amt die Erteilung von Pässen vorläufig aufgeschoben hat. In der Londoner City wurden nach den Plänen des Retructierungsministers Lord Derby die unverheirateten Männer bereits aufgerufen und aufgefordert, ins Heer einzutreten. Diejenigen, die sich weihen, aber noch nicht sofort gebraucht werden, erhalten drei Schilling täglich. — Also moralischer Zwang auf Grund der angeblich zu anderen Zwecken aufgestellten Volkszählungsslisten. Lockung durch das reichliche Geld und Auswanderungsverbot — so sucht man sich dem widerstrebenden Volke die allgemeine Wehrpflicht auf ohne Geleg aufzuerlegen. Aufrechterhaltung des Militarismus, den die englischen Nachbarn einst bekämpfen wollten, ist nun ihre letzte Hoffnung.

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.

+ Von amtlicher Stelle wird darauf hingewiesen, daß in Folge der Maßnahmen gegen die Buttersteuerung eine Verminderung der Buttereinfuhr vom Auslande eintritt. Da die Inlandserzeugung an Butter den einheimischen Bedarf bei der Menge des bisherigen Verbrauchs nicht deckt, ist mit dem Ausbleiben oder der Verringerung der Buttereinfuhr aus dem Ausland eine Knappheit an Butter auf dem Markt unvermeidbar. Es wird von der Einsicht der Bevölkerung erwartet, daß jedermann den zeitweiligen Mangel an Butter in Ruhe hinnimmt, und daß insbesondere die besserbemittelten Bevölkerungskreise durch Einschränkung im Verbrauch der Wirkungen der Butterknappheit für die minderbemittelten Kreise zu mildern suchen werden. Mit Bestimmtheit hofft man, daß diese Knappheit in Kürze vorübergehen wird. Alle Maßnahmen gegen wucherliche Zurückhaltung der einheimischen Vorräte sind getroffen.

+ Vor kurzem wurde eine Unterhaltung des Staatssekretärs v. Jagow mit dem Vertreter der „United Press“ bekannt. In dieser Unterredung erwähnte Herr v. Jagow, daß im Jahre 1887 das Organ des englischen Ministeriums, die „Westminster Gazette“, Deutschland den Durchmarsch durch Belgien angeboten habe, da es weder der Neutralität Belgiens noch den englischen Interessen widerspräche. Nun ist es überaus bezeichnend, daß alle englischen Zeitungen den Verlauf der Unterredung bringen bis auf die Stelle, wo von dem erwähnten Angebot die Rede ist. Möglicherweise ist die Wiebergabe durch die Zensur verboten worden. Daß die Erinnerung an den damaligen Standpunkt der englischen Regierung peinlich ist, ist zu begreifen, daß sie zu dem Willen der Entstellung der Unterredung Herrn v. Jagows greift, in die öffentliche Meinung ihres Landes zu misleiten, in es zu verfahren, daß ihren bisherigen Gepflogenheiten entspricht, das aber verdient, festzustellen zu werden.

+ Das Hohenzollernjubiläum wurde im ganzen Reich namentlich aber in Berlin festlich begangen. In allen Schulen wurde in entsprechender Weise auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, an dem vor 500 Jahren die Mark Brandenburg an das Haus Hohenzollern kam. Alle Straßen der Reichshauptstadt und ihrer Vororte waren festlich besetzt. Zahlreiche Guldigungs-Telegramme gingen an den Kaiser ab. Der König von Sachsen sandte eine Depesche an Kaiser Wilhelm in der König Friedrich August das unerschütterliche Vertrauen auf den endgültigen Sieg unter des Kaisers Führung ausdrückt. In der Stadt Brandenburg a. d. wurde ein Denkmal Friedrichs des Großen feierlich enthüllt.

+ Zu den bevorstehenden Verfügungen des Bundes gegen die Lebensmittelsteuerung verlautet, daß die Verfügung über die Butterverteilung nach in dieser Woche, diejenige über Fleisch und Milch alsbald erscheinen werden. Die Reichskanzler hat der Leipziger Abendzeitung auf eine Frage in der Lebensmittelfrage durch den Unterstaatssekretär der Reichskanzler antworten lassen: „Auf Ihr Telegramm an den Herrn Reichskanzler teile ich Ihnen mit, daß die Frage der Lebensmittelverteilung vom Herrn Reichskanzler nachdrücklich in die Hand genommen wurde. Der Herr Reichskanzler hat schon nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier daran getreten, daß die vom Reiche zu treffenden Maßnahmen schleunigst ins Werk gesetzt werden. Der Bundesrat dieser Tage keine Beschlüsse zu fassen haben.“

Griechenland.
* Die Mächte der Entente arbeiten in Athen mit der Drohung, Griechenland auszuhandeln, wenn es sich nicht dem Wunsch nicht gefügig zeigt. Das „Auswärtige“ ist dem natürlich ein beliebtes Kampfmittel für sie, mit dem sie zunächst, allerdings gänzlich vergeblich, Griechenland niederzuringen versuchten. Aber auch in Athen scheint man sich nicht zu fürchten. Zwischen Griechenland, Bulgarien und Rumänien ein kommen über die Lebensmittelverteilung fertig geworden. Bulgarien gewährt Griechenland die größten Erleichterungen. Sind erst gewisse Abschnitte der macedonischen Eisenbahn bulgarischem Besitz, so kann sich die Versorgung Griechenlands sehr gut vollziehen. Abgesehen konstatiert aus Athen, daß die griechische Volksstimmung entgegen sich nicht nur dem verband und näherte sich Deutschland. 60 Prozent der Bevölkerung von Saloniki seien deutschfreundlich.

Haus In- und Ausland.

Berlin, 21. Okt. Der Chefredakteur der Berliner Volkszeitung, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und stellvertretender Vorsitzender des Vereins Berliner Presse, Karl Volkmar, ist im Alter von 58 Jahren gestorben.

Wien, 21. Okt. Die Südböhmische Korrespondenz meldet, begibt sich Finanzminister Tonischoff über Wien nach Berlin, um eine Reihe finanzieller Angelegenheiten zu erledigen.

Stockholm, 21. Okt. Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Butter erlassen, die nicht mit dem amtlichen Stempel versehen ist. Es wird beabsichtigt, in kurzer Zeit alle Butterausfuhr zu verbieten und Lizenzen einzuführen.

Bern, 21. Okt. Der Bundesrat hat den schweizerischen Gesandten in Berlin Alfred de Claparté zum außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister der Eidgenossenschaft in Stockholm ernannt.

Oslo, 21. Okt. Votschaster Dumba und seine Frau sind hier angekommen.

Kiel, 21. Okt. Deutsche Torpedojäger verjagten zwei englische Unterseeboote bei Stubbenkammer. Die Boote, die nach Nordsteden flohen, hielten sich ständig unter Wasser, so daß sie nicht beschossen werden konnten.

London, 21. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson verbot die Verschiffung von Waffen und Munition nach Mexiko. Das Verbot betrifft nicht Sendungen an Carranza, die ungesichert vor sich gehen können.

London, 21. Okt. Nach einer Meldung der „Times“ hat der Ministerrat sich zweimal in der Downingstreet versammelt um über die Balkanlage zu beraten; der französische Kriegsminister Millerand und der französische Votschaster Cambon nahmen an der Sitzung teil.

Nah und fern.

Wie die hohen Geflügelpreise zustande kommen. Ein Berliner Bandendirektor teilt einem dortigen Blatt mit, daß es in einer bekannten Berliner Geflügelhandlung eine Bouteille zum Preise von 8,75 Mark das Pfund kaufte. Gleichzeitig erhielt er aus einer Handlung in Deutsch-Opau eine Bouteille zum Preise von 1,80 Mark das Pfund. Der Bandendirektor, der der Zeitung die Mitteilungen im Original vorlegt, trägt beide Bouteillen zu dem Inhaber eines großen Berliner Weinrestaurants und ließ sich durch dessen Bedienung bestätigen, daß beide Tiere der Qualität nach durchaus gleichwertig seien. — Also von Opau bis Berlin im Preisunterschied von annähernd 200 Prozent.

In der Jahresversammlung des Vereins Hamburgerischer Generaldirektoren Ballin über die Zukunft der deutschen Handelsflotte. England werde anerkannt, daß die Kriegsschiffe der Alliierten nicht mehr zu erobern seien. Es muß anerkannt, daß der europäische Friede nur gewahrt ist, wenn Deutschlands Gleichberechtigung auch auf dem Meere unumwunden anerkannt und gewährleistet wird. In dieser Frage der Sicherung der Meeresfreiheit hat Deutschland die Seemächte und besonders auch die Vereinigten Staaten auf seiner Seite, deren Handel und Schifffahrt jetzt von England in einer der elementarsten Begriffe des Völkerrechts hohnsprechend Weise vergewaltigt wurde.

Ausweisung einer Spionin aus Schweden. Eine 40jährige Norwegerin, namens Christensen, ist aus Schweden ausgewiesen. Sie ist überführt worden, für Aufklärung und Spionage getrieben zu haben. Sie hatte durch Schmeichelei und Intelligenz verstanden, sich in den höheren schwedischen Gesellschaftskreisen Eingang zu verschaffen, unterhielt ein Monoton mit einem schwedischen Obersten ein Liebesverhältnis und stand in intimen Beziehungen zu anderen hochstehenden Offizieren und Diplomaten. Auch ein Mitglied der schwedischen Regierung gehörte zu ihren intimen Freunden. Die Polizei beobachtete sie seit einem Jahre, sie verstand es jedoch immer, infolge ihrer guten Beziehungen ihrem Schicksal zu entgehen, bis sie vor einigen Tagen verhaftet wurde. Es wurde festgestellt, daß sie mit dem früheren russischen Militärattaché Aljanowitsch, der in den aufsehenerregenden, seinerzeit gemeldeten Spionageprozeß verwickelt, Schweden eiligst verlassen mußte, sowie mit russischen Spionen Verbindung gehabt hat.

Attentat auf einen Prinzen. In Wien verübte die bewährte des österreichischen Kämmerers Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg auf diesen ein Attentat. Sie goß ihm eine Säure ins Gesicht und gab mehrere Schüsse auf ihn ab. Dann wollte sie sich selbst durch einen Schuß ins Herz. Die Wunden sind nicht gefährlich, aber ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Die Kriegserfrauen von Reichenbach i. W. befinden sich in großer Erregung. Als sie dieser Tage ihre Unterweisung im Rathaus abholten, fanden sie an den Säulen ein Plakat folgenden Inhalts angebracht: Kriegserfrauen sollen keinen Fuß tragen, keinen Kuchen essen, außerdem keine Theater, Kinos und Kasperparodien besuchen. Widriges würde den Betreffenden die Unterstützung entzogen. Der Stadtrat von Reichenbach. — Man darf wohl annehmen, daß der Reichenbacher Stadtrat seine guten Gründe für das Plakat gehabt hat.

Anstellung von Kriegsinvaliden in Cadinen. Die kaiserliche Gutsverwaltung in Cadinen beschäftigt, blinde, kranke und sonstige Kriegsinvalide auf ihrem Grund und Boden anständig zu machen. Die Verhandlungen darüber gehen demnach zum Abschluß. Die Verwendbarkeit von kranken und landwirtschaftlichen Arbeiten hat sich bei vielen Versuchen ergeben. Die Anstellung soll insbesondere auf den Vorwerken Cadinen, zuerst auf dem Vorwerk Riedelhof, vorgenommen werden.

Eine Kriegskreditbank für die Badeorte auf Rügen. Der Reichstag der Insel Rügen beschloß die Beteiligung an der geplanten Kriegskreditbank für die Rügenischen Badeorte. Die 400.000 Mark Betriebskapital vorgesehen, mit 100.000 Mark aus der zu Kriegsfamilienunterstützungen aufzunehmenden Anleihe. Die Kreditbank soll der Notlage von Kriegsinvaliden dienen, während für die Gemeinden Staatshilfe beworben wird.

Neuheiten aus den Altschlachten. Modernes Inzerat. Wanda, lehre zurück oder sende mir meine von Dir mitgenommene Postkarte. Dein ungarischer Gatte Gustav.

Wagewohnheit. Hausarzt: ... So war's nicht gewohnt. Herr Hinterhuber! Da habe ich Ihnen verschiedene Male, wenn Sie Nachrichten eintrafen, ein Glas Bier erlaubt, und jetzt haben Sie jeden Tag im Bierhaus! — Herr Hinterhuber (erschrocken): Haben wir denn kein Bier?

Kaiserkrieg. Wie hat sich denn der Schulze bei dem kaiserlichen Kriegsbemerkung? — Großartig! Ein einziges Mal in allerdinge stehen geblieben ... aber nur, um eine Briefe zu schreiben. (Fliegende Bl.)

Wie Belgrad genommen wurde.

Erst heute treffen zuverlässige Berichte über den Kampf um Belgrad ein. Das Wichtigste aus den postenden Schilderungen sei hier wiedergegeben.

Der Sturm auf Belgrad war den Serben eine völlige Überraschung. Als im Raume um Semlin am 5. Oktober die schwere Artillerie sich einzufinden begann, erwiderten die Serben das Feuer überhaupt nicht. Sie beschränkten sich darauf, die Batterien zu suchen. Um der Artillerie weiter kein Ziel mehr zu bieten, verließen die Serben um Mitternacht alle Häuser. Belgrad lag stockfinstern. Unsere Artillerie schlug bis zum nächsten Morgen. Dann setzte

Der Artillerie-Sturm

mit brausender Macht ein, so daß die alten Werke auf dem Kali Megdan vielfach zu losen Schutthaufen ineinanderstürzten, das ganze Viertel der Belgrader Altstadt in Flammen aufging, und die Bevölkerung, soweit sie sich nicht in anderen weniger beschossenen Stadtteilen in den Kellern verbarg, panikartig in das Bergland südlich von Belgrad entflohen. Auch jetzt noch schlug die serbische Artillerie, wenn man von einer kurzen Tätigkeit abliest, die am Spätnachmittag einem deutschen, zugleich mit Maschinengewehren besetzten Flieger galt. Am Mittwoch gegen Mitternacht begann

Die Überschiebung der Infanterie.

Es wurden mehrere lange Frachtkähne zusammengelegt und von Schleppdampfern um die große Kriegsschiffe herum, die zwischen Semlin und Belgrad von zwei Hauptarmen der Donau und der Savenmündung umspült wird, in den östlichen Donauarm, nahe an Belgrad herangeführt. In größter Stunde begann das serbische Infanterie- und Maschinengewehrfeuer den Übergang zu wehren, aber die Artillerie von Semlin her brachte sie zum Schweigen. Die Pioniere in den Pontons ruderten weiter, auch die Schlepper zogen die Kähne mit den Truppen weiter. Jetzt mischte sich Artillerie vom Kali Megdan in den Kampf ein. Sie mußte ihre Feuerkraft bald unter dem Feuer der Semliner Artillerie wesentlich einschränken.

Als der Donnerstagmorgen anbrach, etwa um 4 Uhr 50 Min., waren schon etliche Bataillone

auf serbischem Boden.

Die erste Landung erfolgte am Donauufer östlich Belgrad und die Infanterie hatte vom Ponton aus direkt den nahen Eisenbahndamm gestürmt. Die Serben wehrten sich hartnäckig, es kam zu erbittertem Handgemenge. Die gelandete Infanterie grub sich ein, trotz des heftigen Feuers, das jetzt vom Kali Megdan auf sie eröffnet wurde und das die Semliner Artillerie erwiderte. Nachts begann die Überschiebung von neuem. Dieselben Pioniere vom Tage vorher, die zurückgekehrt waren, vollbrachten das selbe Werk mit derselben Hurdlosigkeit, nur kamen sie diesmal von der Kozara-Insel her auf den Kali Megdan. Auf der Bragarhöhe rafften sich noch einmal die serbischen Geschütze und die Armstronggeschütze auf, deren

englische und französische Kanoniere

man dann bis zur Unkenntlichkeit verlärmelt durch unsere Granaten vorwand. Die serbische Artillerie war bemüht, von Kali Megdan und Bracar aus die Überschiebungen zu stören, und auch serbische Minenwerfer traten in Tätigkeit. Als aber die zweite Infanteriestaffel gelandet war, setzte der Sturm auf die serbischen Stellungen mit beispielloser Erbitterung ein.

Kein Serbe wich,

keine Mann für Mann mit dem Bajonett niedergemacht werden. Der Sturm ging über Minen und durch Handgranaten, aber der Nordteil der Stadt war am 8. Oktober genommen. Im Nordteil kam es auch zu schweren Straßenkämpfen, an denen alles Militär, die männliche Bevölkerung, Komitadschis, sogar Frauen sich beteiligten. Der Kampf währte hier die ganze Nacht. Am Morgen aber wehte über dem Kali Megdan die schwarzgelbe Fahne. Reiche Kriegsbeute, schwere und leichte Geschütze, Gewehre aller Art, auch viele Jagdgewehre und Pistolen, Munition und Kriegsmaterial fielen den Siegern in die Hände. Währenddessen hatten

deutsche Truppen den Save-Übergang

Aber die Bugeunerinsel bewirkt und waren von Westen her in die Stadt Belgrad eingebrungen. In den frühen Morgenstunden des 9. Oktober flatterten auf dem königlichen Konak die österreichisch-ungarische und die deutsche Fahne. Im Laufe dieses Tages gelang es den Verbündeten, die serbische Besatzung in das Bergland südlich der Stadt zurückzudrängen und selbst die Höhen unmittelbar südlich der Stadt zu besetzen. Danovo Topföcher und die alten Landungsstellen bildeten die unmittelbare südliche von Belgrad entstandene

neue Front der Verbündeten,

während die Serben sich in die Linie Jarkovo-Höhe—Deblinje Militärkaserne und Belst Bracar zurückgezogen hatten. Vom 9. Oktober an war Belgrad im unbestrittenen Besitz der Verbündeten, denen es gelang, die feindlichen Truppen von einer Stellung aus der anderen hinauszudrängen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Liebesroman des Bürgermeisters. Wegen versuchter Mord und Anstiftung zur Mordthat hatten sich der Stadtschreiber Alois Stelinski und der Bürgermeister Wilhelm Schulz, beide aus Briesen, vor der Strafkammer in Thorn zu verantworten. Schulz hatte vor seiner Verurteilung mit einer Kellnerin ein Liebesverhältnis unterhalten, das das Mädchen später zu fortgesetzter Erpressung gegen den jetzt verurteilten Bürgermeister ausnützte. Als die Kellnerin schließlich nach Briesen kam, hatte der Bürgermeister ihr durch den Stadtschreiber und einen Polizeileutnant den Befehl erteilt, sofort die Stadt zu verlassen, und dadurch nach Ansicht des Gerichts seine Amtsgewalt zu privaten Zwecken mißbraucht. Das Urteil lautete gegen den Bürgermeister auf eine Woche, gegen den Stadtschreiber auf drei Tage Gefängnis.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 23. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁴² | Monduntergang 7¹⁷ V.
Sonnenuntergang 4⁴¹ | Mondaufgang 4²² V.

Vom Weltkrieg 1914.

23. 10. Deutsche Erfolge am Perskanal und bei Vile. — Die Russen bei Augustow geschlagen. — Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt im Atlantischen Ozean 18 englische Dampfer. — Das englische U-Boot-Schiff „Triumph“ vor Klauschau schwer beschädigt. — Sieg der Österreicher bei Zwangorod: 3800 Russen gefangen. — Serben und Montenegriner aus Bosnien verjagt.

1801 Komponist Albert Döring geb. — 1803 Dichter und Schriftsteller Albert Stifter geb. — 1842 Orientalist und Bibliograph Wilhelm Geelen geb. — 1844 Maler Wilhelm Leibl geb. — 1872 Franz. Dichter ? — 1910 König Tschulalongkorn von Siam gest.

Ungeprüfte Schriftstücke dürfen nicht nach Belgien mitgenommen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß es Reisenden nicht gestattet ist, ungeprüfte Geschäftsbriefe, Kataloge oder ähnliche Schriftstücke mit über die Grenze nach Belgien einzuführen. Die Grenzstation Derbesthal ist nicht in der Lage, eine Prüfung vorzunehmen. Es muß daher zur Vermeidung von Schwierigkeiten dringend angeraten werden, vor Antritt einer Reise nach Belgien die mitzuführenden Schriftstücke zur Prüfung einer Postüberwachungsstelle vorzulegen, wo sie entweder einzeln abgestempelt oder in ein Bündel gepackt und versiegelt werden. In gleicher Weise ist die Prüfung der nicht abgestempelten Schriftstücke bei der Postüberwachungsstelle in Belgien vor Antritt der Rückreise nach Deutschland zu veranlassen.

Vereins-Nachrichten.

Jugendkompanie.

Sonntag, den 24. Oktober, mittags 12 Uhr: Antreten am Reutor zur Teilnahme an der vom Kreis angeordneten Übung. Armbinden und Mägen sind anzulegen. Der Zug Osterspai tritt mit der Kompanie zusammen an.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangel. Kirche.

Sonntag, den 24. Okt. 1915. — 21. Sonntag n. Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst zur Feier des 500jährigen Hohenzollern-Jubiläum.

Kollekte zum Besten der Schriftenversorgung unserer Truppen. Nachmittags 1.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 24. Okt. 1915. — 22. Sonntag n. Pfingsten. Vormittags 7 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 9.30 Uhr: Feierliches Hochamt zu Ehren der hhl. Dreifaltigkeit mit Te Deum aus Anlaß des Gedentages der 500jährigen Herrschaftstätigkeit des Hohenzollern-Hauses.

Nachmittags 2 Uhr: Rosenkranzbach mit Segen.

Arbeiter und Arbeiterinnen

nicht unter 16 Jahren finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Emil Baer, Oberlahnsstein.

Stadtverordneten-Wahlen.

64 Arzbächer Wilh	117 Kneuper Peter
150 " Richard	125 Krämer 1r Wilh
110 Alexius Paul	139 Klein Aug
48 Bellingier Wilh	141 Kalkofen Anton
59 Bar Karl	142 " Ernst
72 Börsch Jakob	153 Kühnel El
97 Bingel Ehr	65 Lind Adam
105 Baus 2r Ehr	99 " Hß
119 Bischoff Gustav	66 Löw Karl
123 Bollmann Fried	92 Lemb Adam
128 Baus 2r Ph	36 Meßchede Karl
127 " Hß	51 Marzilius Max
147 " Fried	62 Michel 1r Georg
132 Benner Josef	77 Mez 3r Hß
133 Börschel Herm	116 Meyer Fried
144 Best Franz	140 Müller Otto
146 Bonn Karl	74 " Wilh
152 Brühl 3r Karl	53 Neuhaus Wilh
56 Dreßler Daniel	98 " Rud
115 " Wilh	137 " Karl
80 Dening Hß	94 Obel Ehr
46 Eichenbrenner Otto	55 Pfennings Peter
41 Engel Jean	61 Rüping Jul
58 Failer Karl	74 Römer Th
60 Faber Wilh	114 Rühl Franz
71 Fuchs Adam	140 Ringer Gg
111 Fischer Joh. Mari	126 Senz Wilh
112 Fuhr Ewald	108 Selowshy Paul
130 Friedrich August	109 Selzig Jakob
101 Georg Otto	40 Schütz Gg
129 Grau Josef	68 Schäfer Ernst
42 Hampert Anton	78 Schmidt Hß
45 Hagenow Karl	83 Schreiber Josef
54 Hasenbach August	90 Schmidt 2r Ehr
85 Handschuh Gustav	118 " Ph Peter
136 " Wilh	131 " 1r Wilh
86 Hinterwälder Th	151 " 2r Wilh
87 Hagner Wilh	102 Schinkenberger Th
88 Hammes Gg	106 Schultheis Hartm
121 " Karl	44 Stöber Hß
91 Heiler 2r Karl	52 Strauß Alb
93 " Rud	57 Stöber Peter
96 " Ferd	100 Steeg Hß
104 Heuser 1r Wilh	37 Theis Gg
113 Hammer Ad	38 Tremper Hß
120 Hermann Hß	143 Thörn Karl Ph
124 Henkel Hß	149 " "
135 Hermsen Wilh	134 Volk Ed
154 Hombeul Hß	138 " 2r Wilh
69 Hß Ph Aug	43 Wagner Karl Wilh
75 Huth Hß	47 Wagner Herm
70 Jonas Anton	49 Wieghardt Ad
67 Kasper Emil	99 Wagner Robert
82 Kneuper Karl	107 Wiegel Wilh
84 Kunz 1r Karl	145 Willems Peter
103 " Lud	155 Wirth Hß

Vorsteher werden die Namen der Wähler der 2. Abteilung veröffentlicht. Im Wahltermin — 3. November — ist die beigelegte Nummer anzugeben. Die Namen der Wähler der anderen Abteilungen werden besonders veröffentlicht. Braubach, den 21. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda.

Alle Rohstoffe für Seifen sind aussergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.
Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen.
Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche vorher in **HENKEL'S Bleich-Soda**, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich **billiger** sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit Henkel's Bleichsoda einweichen!

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

Henkel's Bleich-Soda

nach geschütztem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, sodass wir grösste Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

Henkel's Bleich-Soda nur in Original-Packungen mit dem Namen **„HENKEL“** und der Schutzmarke **„LÖWE“** ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Verteilung von Roggmehl.

An Familien mit einem Einkommen unter 2000 Mk. kann wiederum etwas Roggmehl (durchschnittlich ein halb Pfd. auf den Kopf) abgegeben werden.
Die Ausgabe findet statt:
für die Familien der Unterstadt bis zur Karlstrasse am Dienstag, den 26. Oktober;
für die Familien von der Karlstrasse einschl. bis Nonnengasse Mittwoch, den 27. Oktober;
für die Familien von Nonnengasse ab bis zur Gütte und die Emserstrasse Donnerstag, den 28. Oktober;
für die übrigen Familien (Neustadt) Freitag, den 29. Oktober
jeweils nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Preis a Pfd. 25 Pfg. Zahlung im Rathhause. Ausgabe im Erdgeschoss. Braubach, 22. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Kartoffelbezug.

Um einen Ueberblick zu bekommen, wieviel Kartoffeln bis zur nächsten Ernte für die Einwohnerschaft noch nötig sind, ersuche ich diejenigen, welche sich an einem gemeinsamen Bezuge beteiligen wollen, bis 26. d. M. im Rathhause ihren Bedarf anzumelden. Ueber den voraussichtlichen Preis kann darauf eine bestimmte Aufschätzung nicht gemacht werden. Braubach, 15. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Die Viehhalter werden benachrichtigt, dass vom Kreise durch unsere Vermittlung Pferde-Möbren bezogen werden können. Der Preis beträgt ohne Fracht und Sack pro Ztr. 5,50 Mk.
Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 6, entgegen genommen.

Geschrotene Mais wird im Rathhause noch abgegeben Preis pro Zentner 29,75 Mk. Braubach, 18. Okt. 1915. Bürgermeister a. i.

Da im Laufe des Winters voraussichtlich Mangel an der üblichen Streu eintreten wird, werden die Viehhalter darauf hingewiesen, dass das Laub des Weinstocks als Ersatz für Stroh benutzt werden kann. Braubach, 16. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Betr. Einsammeln und Ankauf von Bucheckern und Lindenblättern!

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. wurde von dem Kriegsausschuss für kausliche und tierische Dole und Fette Berlin mit dem Ankauf und dem Einsammeln der diesjährigen Bucheckern- und Lindenblättern beauftragt. Der Ankauf erfolgt auf alle als privaten und Gemeindeförderung, nicht jedoch auf alle als öffentlichen oder Domänenwaldungen anfallenden Bucheckern und Lindenblättern. Es werden bezahlt:
für frische Bucheckern Mk. 20-25
für luftgetrocknete Bucheckern 32-35
für luftgetrocknete Bucheckern oder gedörrt etwa 100
für Lindenblättern, luftgetrocknet oder gedörrt etwa 100
alles per 100 Kilo ab Bahnstation. Die nötigen Säcke werden aus dem Landw. Zentral-Darlehenskasse gestellt. Die gesammelten Früchte sind im Rathhause, Zimmer 6, abzuliefern. Braubach, 16. Okt. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Von Mittwoch, den 20. d. M. ab werden nachmittags zwischen 4-5 Uhr solange Vorrat reicht Graupen im Rathhause, Zimmer 2, abgegeben. Das Pfund kostet 38 Pfg. Braubach, 16. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Schorstein-Ansätze.

Wenn die Dornen und Herde rauchen, hilft am besten ein Schornstein-Aufsatz.
Zu haben in allen Größen bei
Georg Philipp Clos.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei
A. Lemb.

Eilt!

Trug Menge an Rohmaterialien liefern wir noch:
Weisse Schmierseife zu 36 Mk. pro Ztr.
Gelbe Schmierseife zu 42 Mk. pro Ztr.
Versand gegen Nachnahme od. vorh. Kasse.
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Geräuch. Lachs

im Anschnitt.
Jean Engel.

Neu eingetroffen!

Bierschürzen
in großer, schöner Auswahl.
Holländer und Wiener Muster als Neuheit.
Rud. Neuhäus.

Handtuch-Gebild

in weiss und bunt, nur solide Ware in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Stachel- und Johannisbeerwein

per Liter 70 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Sparkaffee

ist eine Mischung von sa. ausgemahlten besten Röstbohnen mit Zucker per Pfd. 1,20 Mk.
Kaffee-Kriegsmischung per Pfd. 1,40 Mk.
Chr. Wieghardt.

Fussbodenöf-Ersatz

— p. r. 50 Pfg. —
offert
E. Eschenbrenner.

Empfehle die besten guten
Färbepulver.
Gonda-Färbepulver
und **Camembert-Färbepulver**
Jean Engel.

„Solarine“ Fuss-Cream

pugt alle Metalle verblühen und gib schärfsten und andauernden Hochglanz ohne Mühe und auch

„Bulfan“

Dienpostur, das beste deutsche Reinigungsmittel neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Sdorkad

zum Reinigen der Sdorkplatte wieder eingesetzt.
Jul. Rüping.

Gute Firma sucht Käufer für Aufbaumastämme

zu höchstem Preise.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. V.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. Wiesbaden erschienen und durch die Geschäftsstelle d. Blattes zu beziehen Hassanischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916.
Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 40 Abb. — Preis 25 Pfg.
Inhalt: Gott zum Ruh! Genalogie des Hassanischen Hauses. — Allgemeine Beschreibung auf das Jahr 1916. — Zuerst von Dr. G. Spielmann. — Steinheimers Heintich, Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Skizze von G. Spielmann. — Marie Sauer, eine hassanische Dichterin, von Dr. Leo. H. Schöffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgeheimnisse von W. Wittgen. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischte. — Anzeigen.

Waschmaschinen

alle Sorten, Heile Waschmaschine, Johns Bolldampf-, Schmitz- und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei
Gg. Philipp Clos.

Vordrucke für Zuckerungsanzeigen

stets vorrätig bei
A. Lemb.

Lacto-Ei-Pulver Eiweisspulver

wieder eingetroffen
Jean Engel.

Empfehle mein großes Lager

in:
Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten, Reibrufen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen, Flaschen-, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz- und Anstrichbürsten, Federweil Ausstopfer usw.
ferner:
Herd- und Messerputzmittel, Glaspapier, Filzputzmittel, Schmierseifen, Stortad zum Reinigen der Herdplatte, Seolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.
zu den billigsten Preisen.
Julius Rüping.